

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Merkwürdig bleibt es ferner, wie die Indianer ihren „Mehiz“ oder „Mais“ säen. Ihrer Viele gehen auf den Acker, stehen in einer geraden Zeile ordentlich und gleich weit nach einander. Ein Jeder hat einen scharfen Pfahl, damit macht er eine Grube in die Erde, wirft mit der linken Hand 4 bis 5 Körner darein, scharret das Loch mit einem Fuß wieder zu, damit es von den Papageien verschont bleibe, tritt einen Schritt hinter sich, macht eine andere Grube; wie zuvor mit der ersten, also thut er mit der dritten, vierten und fortan, tritt allemal einen Schritt zurück, macht auf jeden Schritt seine Grube, bis er seine ganze Schicht oder Zeile vollbracht hat. Gleichermaßen thun die andern Alle, ein Jeder in seiner Ordnung und Zeile, bis das ganze Ackerland besäet wird. Aber bevor sie den Samen in das Erdreich legen, lassen sie ihn zuvor in Wasser anschwellen und weich werden. Auch säen sie nicht, die Erde sei zuvor von Regen befeuchtet.

In wenigen Tagen schosset das Korn auf; im vierten Monate wird es zeitig und eingesammelt.

Auch ist ein Geschlecht dieses Kornes, welches innerhalb zweier Monate gesäet und reif wird.

Wiederum ist ein anderes, welches in 40 Tagen, nachdem es gesäet, zeitigt. Aber solch frühzeitiges Korn ist kleiner und geringer; man säet es auch nicht, außer wenn man eine Theuerung besorgt. (Alte Reisebeschreibungen.)

Uralte Sagen knüpfen sich an den Maisbau; die Mexikaner hatten in der Gottni Cieteutle (von Cietli-Mais) ihre Erntegöttin Demeter, welcher sie die Erstlingsgaben der Frucht, welche ihr geweiht war und ihren Namen trug, opferten.

Grabstätten, vorhistorische. In Südamerika stoßen wir auf die eigenthümliche Bestattungsweise der alten Bewohner Peru's. Während die Leichen der Vornehmen, namentlich der Inka's, mit kostbaren Wohlgerüchen einbalsamirt und auf vergoldeten Sesseln in Tempeln aufgestellt wurden, begrub man die Leichen der übrigen Verstorbenen meist in hockender Stellung und gab ihnen die Geräthe, mit denen sie sich im Leben beschäftigten, ferner einen Hausgott, sowie etwas Mais und die Chica-Pflanze (*Bignoia Chica* Humb.) mit in's Grab.

Im Alterthume wird diese Kulturpflanze nirgends erwähnt; sie besitzt keinen Sanskritnamen, sie war weder in Indien noch in Aegypten bekannt; keiner der Reisenden, welche vor der Entdeckung Amerika's jene Länder besuchten, erwähnte ihrer. Noch gegenwärtig wird in Indien sehr wenig gebauet. In China kultivirt man ihn zwar, und ein chinesisches Werk vom Jahre 1578 spricht von ihm; aber 1516 waren die Portugiesen bereits in China, und 1520 der Seefahrer Magellkaen bereits auf den Philippinen gewesen.

So viele und so gewichtige Gründe sprechen für die Meinung, daß Amerika die ursprüngliche Heimat des Mais sei. Dagegen behaupten andere ältere und neuere Sprach- und Pflanzenforscher, daß er schon zu den Zeiten des altgriechischen Philosophen Theophrastos von Eresos (320 Jahre vor Christus) unter dem griechischen Namen Sitos (Weizen, Getreide) von Ostindien aus bekannt gewesen sei.